Hans Steinhaus

Alexandre Guilmant als Herausgeber französisch-klassischer Orgelmusik: Die *Archives des maîtres de l'orgue des XVIe, XVIIe et XVIIIe siècles*

herausgegeben von
Roland Eberlein

Walcker-Stiftung für orgelwissenschaftliche Forschung
2021

Veröffentlichungen der

Walcker-Stiftung für orgelwissenschaftliche Forschung

Band 27

publiziert auf http://www.walcker-stiftung.de/
© Walckerstiftung für orgelwissenschaftliche Forschung
c/o PD Dr. Roland Eberlein
Franz-Raveaux-Str. 16
50827 Köln

Vorbemerkung des Herausgebers

Im Juli 2019 erhielt ich völlig überraschend von Hans Steinhaus eine CD zugesandt mit bislang unveröffentlichten Texten: einen Aufsatz über Alexandre Guilmant als Herausgeber und eine große Zahl von Textskizzen für ein Buch über die französisch-klassische Orgelkultur. Im Begleitbrief bezeichnete Hans Steinhaus den Aufsatz als weitgehend abgeschlossen, das Buch hingegen als nicht abgeschlossen, jedoch hoffe er, es noch zu einem vernünftigen Abschluss zu bringen. Er bat mich, die Texte bei Gelegenheit einmal durchzusehen und fügte die mir damals völlig unverständliche Frage an: „Vorerst frage ich mich: Was fange ich mit diesen Texten an?“

Wieso er sich diese Frage stellte, obwohl doch völlig auf der Hand lag, dass die Texte fertiggestellt und publiziert werden sollten, wurde mir erst zehn Monate später klar: Am 22. Mai 2020 starb Hans Steinhaus in Bonn im Alter von 85 Jahren. Offensichtlich hatte er schon 2019 geahnt, dass er nicht weiter an den Texten und ihrer Publikation arbeiten können wird, und sich aus diesem Grund an mich gewandt.

Ich habe mich daher verpflichtet gefühlt, den auf der CD vorliegenden, abgeschlossenen Aufsatz über Alexandre Guilmant publikationsreif zu machen und in der Reihe „Veröffentlichungen der Walcker-Stiftung“ herauszugeben. Meine inhaltlichen Eingriffe in den Text beschränken sich auf einige wenige Ergänzungen, die ich markiert habe.

Hans Steinhaus wollte, dass dieser Text als ehrendes Gedenken an Alexandre Guilmant und André Pirro betrachtet werde. Durch die Umstände ist er nun darüber hinaus zu einer Erinnerung an Hans Steinhaus selbst geworden.

Köln, im Januar 2021 Roland Eberlein

Alexandre Guilmant als Herausgeber französisch-klassischer Orgelmusik:

Die *Archives des maîtres de l'orgue des XVIe, XVIIe et XVIIIe siècles*

von Hans Steinhaus

Die folgende Darstellung möchte als ein ehrendes Gedenken betrachtet werden: an Alexandre Guilmant (1837 – 1911) und an seinen musikhistorischen Wegbegleiter André Pirro (1869 – 1943). Beide sind denen vorangegangen, die sich in späterer Zeit und bei zum Teil günstigerer Quellenlage der Herausgabe französisch-klassischer Orgelmusik zugewandt haben.

* * *

Mit Bedacht wird hier die Bezeichnung französisch-klassisch verwendet, im Unterschied zu französisch-barock: eine als *baroque* benannte Epoche verlief in Frankreich früher als in Deutschland (etwa vom Ende des 16. bis in das erste Drittel des 17. Jahrhunderts). Die hier anstehende französisch-klassische Epoche verlief dagegen etwa von der Mitte des 17. Jahrhunderts bis zum Beginn der französischen Revolution. Für die Orgelkompositionen können die beiden folgenden Orgelbücher als Eckdaten stehen: Nivers, *Premier livre d'orgue*, 1665, sowie Michel Corrette, *Pièces pour l'orgue dans un genre nouveau*, 1787.

* * *

Die Anfänge der *Archives des maîtres*

Wenn auch der unmittelbare Anstoß zur Herausgabe der *Archives des maîtres…* kaum zu bestimmen sein dürfte, so liegt doch das Erscheinungsjahr des ersten Bandes (1897) in auffallender zeitlicher Nähe zur Gründung einer privaten Pariser Singschule mit dem Namen *Schola Cantorum* durch Charles Bordes (1896). Beide Unternehmungen – die *Archives des maitres…* wie die *Schola Cantorum* – verschrieben sich dem gleichen Ideal: die Musik vergangener Jahrhunderte aufs neue zu vergegenwärtigen; vorangegangen war ihnen darin schon Camille Saint-Saëns. Ihr Organ: die musikwissenschaftliche Zeitschrift *La Tribune de Saint-Gervais*, begründet u. a. von Alexandre Guilmant, erschienen 1895 – 1929.[1]

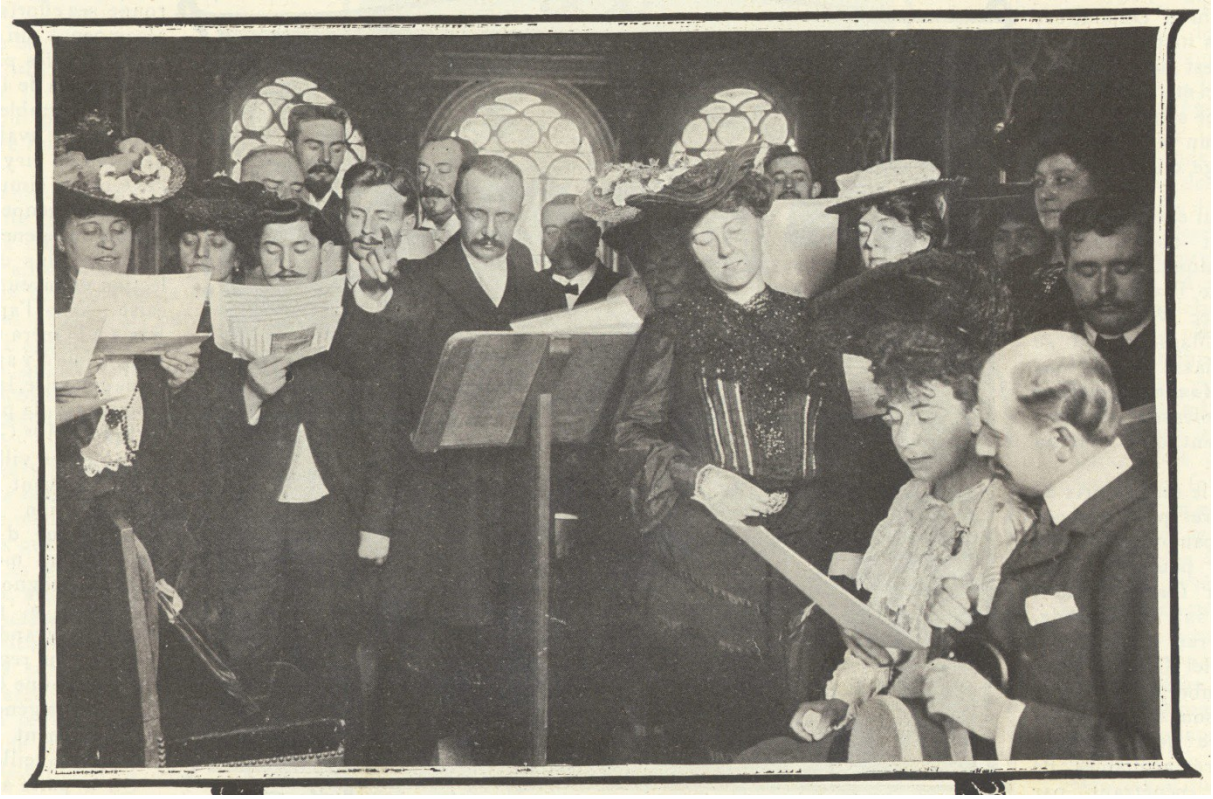
Alexandre Guilmant an der Cavaillé-Coll-Orgel des ehemaligen Palais du Trocadéro in Paris. Aus: Musica, Jhg 1 (1903), Nr. 4, S. 57.

Charles Bordes (1863 – 1909), Schüler von César Franck, Kapellmeister an der Kirche Saint-Gervais, hatte bereits 1892 die *Association des Chanteurs de Saint-Gervais* gegründet und sich mit ihr als erstes der altklassischen Polyphonie zugewandt. Aber nicht allein dieser, son-

1 Diese Zeitschrift ist online einsehbar: Links zu den einzelnen Bänden finden sich unter: https://de.wikisource.org/wiki/Zeitschriften_(Musik)/Fremdsprachige_Zeitschriften#Frankreich im Abschnitt: *La Tribune de Saint-Gervais ...*

dern auch der geistlichen Musik Bachs. Ein kurzer Auszug, entnommen einer Rezension von Paul Dukas aus dem Jahr 1894, erweist sich zugleich als bedeutsam für die Kenntnis der Bach-Rezeption in Frankreich, an der denn auch Guilmant seinen Anteil hatte:[2]

„M. Charles Bordes und M. Alexandre Guilmant haben aufs Neue das Schweigen gebrochen, das sich über das Werk Bachs ausgebreitet hatte. Unterstützt von den Chanteurs de Saint-Gervais und dem Orchestre des Concerts d'Harcourt haben sie drei Aufführungen von Kirchenkantaten Bachs veranstaltet, und ihr Unterfangen war – sagen wir es sogleich – vom unbestreitbarsten und mehr als verdienten Erfolg gekrönt."



Les chanteurs de Saint-Gervais à Fontainebleau, in: Musica, III, Nr. 24, Sept. 1904, S. 376. Orlando di Lasso, Motette Nos qui sumus in hoc mundo.

Der bedeutende Erfolg der *Association des Chanteurs de Saint-Gervais* in der Öffentlichkeit ermutigte Charles Bordes, in Paris eine private *Schola Cantorum* zu begründen; dazu, im Rückblick, Vincent d'Indy:[3]

„Um sich für sein kühnes Unternehmen Hilfe zu sichern, hatte Charles Bordes zwei Mitarbeiter gewinnen können: Alexandre Guilmant, den noblen Künstler, der niemals einem edlen Werk seine Mitarbeit versagte, und den Schreiber dieser Zeilen."

Unter den Zuhörern der alsbald einsetzenden öffentlichen Konzerte der Schola Cantorum befand sich gelegentlich auch Claude Debussy; hier der Beginn einer seiner stets lesenswerten Rezensionen:

---

2 Paul Dukas, *Les écrits de Paul Dukas sur la musique*, hg. v. F. Bonnet-Roy, R. Dumesnil, B. Gavoty, Paris: Société d'Éditions Francaises et Internationales 1948, S. 162f.

3 Vincent d'Indy: *La Schola cantorum*: son histoire depuis sa fondation jusqu'en 1925. Paris: Bloud & Gay 1927.

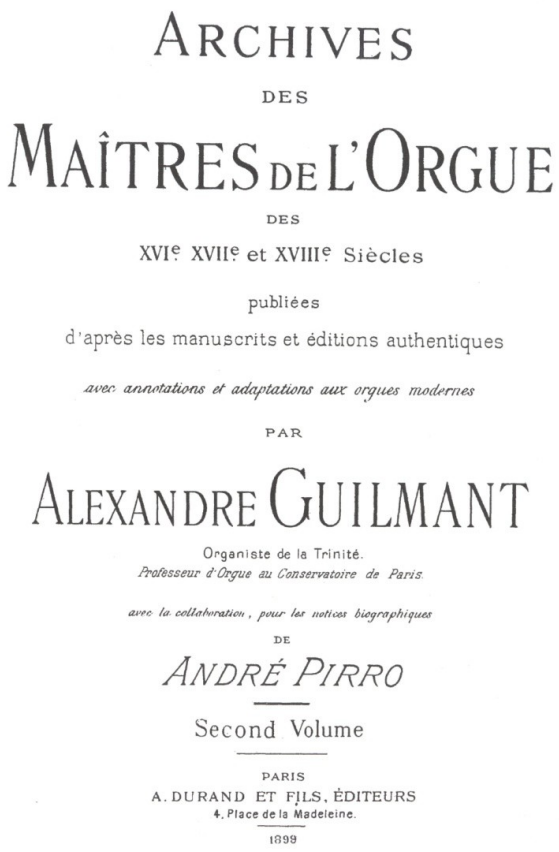
„Charles Bordes ist fast überall bekannt, und das aus gutem Grunde. Zunächst ist er ein vollkommener Musiker im besten Sinne des Wortes; sodann besitzt er das glühende Herz jener Missionare von einst, deren Mut mit den Schwierigkeiten wuchs."[4]

Neben Claude Debussy war es Paul Dukas, der für Charles Bordes ebenso persönlich gehaltene wie allgemein aufschlussreiche Worte gefunden hat (man lese seine Reminiszenzen aus dem Jahre 1927, Reminiszenzen an einen *„vortrefflichen und lieben Freund"*).[5]

Die politische Ausrichtung der *Schola Cantorum* galt als antirepublikanisch, so dass auch sie von der antikirchlichen Haltung der Dritten Republik (seit 1871) betroffen war, die im Jahre 1905 zur folgenschweren Trennung von Staat und Kirche führte. Das Institut *Schola Cantorum* lebte weiter und konnte seinen privaten Status bis heute bewahren; im Laufe der Jahrzehnte hat es seinen Ausbildungsbereich bedeutend erweitert.

Die Archives des maîtres de l'Orgue des XVIe, XVIIe et XVIIIe siècles

Archives des maîtres de l'orgue des XVIe, XVIIe et XVIIIe siècles, publiées d'après les manuscrits et éditions authentiques avec annotations et adaptations aux orgues modernes par Alexandre Guilmant, organiste de la Trinité, professeur d'orgue au Conservatoire de Paris, avec la collaboration, pour les notices biographiques de André Pirro. (Sammlung von Orgelmeistern des 16., 17. und 18. Jahrhunderts,herausgegeben nach den Handschriften und Originalausgaben, mit Anmerkungen versehen und auf die modernen Orgeln übertragen von Alexandre Guilmant, Organist an der Trinité, Professor für Orgelspiel am Pariser Konservatorium, in Zusammenarbeit mit André Pirro für die biographischen Notizen.) 10 Bde, Paris: Durand 1897 – 1910 (nachfolgend abgekürzt mit GA)


ARCHIVES
DES
MAÎTRES DE L'ORGUE
DES
XVIe XVIIe et XVIIIe Siècles
publiées
d'après les manuscrits et éditions authentiques
avec annotations et adaptations aux orgues modernes
PAR
ALEXANDRE GUILMANT
Organiste de la Trinité.
Professeur d'Orgue au Conservatoire de Paris.
avec la collaboration, pour les notices biographiques
DE
ANDRÉ PIRRO
Second Volume
PARIS
A. DURAND ET FILS, ÉDITEURS
4, Place de la Madeleine.
1899

Erscheinungsjahre:

Band	Jahr
1	1898
2	1899
3	1901
4	1902
5	1904
6	1905
7	1906
8	1907
9	1909
10	1910

4 aus: *Gil Blas* v. 2. Februar 1903, in: Claude Debussy, *Monsieur Croche: sämtliche Schriften und Interviews*, Hrsg. von François Lesure, aus d. Franz. übertr. von Josef Häusler, Stuttgart: Reclam 1974, S. 79. Die Rezension ist überschrieben mit *In der Schola Cantorum* und umfasst die Seiten 79 bis 82.

5 Dukas, a.a.O., S. 676-682.

Zwischen der Entstehung der französisch-klassischen Orgelbücher und den Editionen durch Alexandre Guilmant liegen ausgedehnte musikgeschichtliche Zeitspannen voller stilistischer Umbrüche, so dass ihr Herausgeber als praktizierender und lehrender Organist nur das eine Ziel verfolgen konnte: die Bereitstellung eines Notentextes zum praktischen Gebrauch im Hier und Jetzt; er wusste wohl, warum er einen wissenschaftlichen Mitarbeiter im Range eines André Pirro mit heranzog.

Das Ergebnis stellt sich so dar, dass Guilmant den ihm jeweils erreichbaren Urtext in aller Deutlichkeit bietet, hingegen alle eigenen Zusätze in Klammern verweist.

Für Alexandre Guilmant, den ganz in der Lemmens-Tradition Beheimateten, stand die Frage nach der Restitution einer historischen Spielweise nicht an, dafür umso mehr die Suche nach geeigneten Registrierungen. Dies umso mehr, als der französische Orgelbau namentlich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts neue Wege beschritt hin zur symphonischen Orgel. Was tun angesichts der in den Orgelbüchern tradierten, auf klassische Orgeln bezogenen Registrierangaben? Nur eine Möglichkeit verblieb. Guilmant erwähnt sie in den *Notices* zu einzelnen Bänden der *Archives*: *„… die modernen Orgeln besitzen leider* [!] *nicht die gleichen Register wie die alten, ich habe … eine andere Registrierung als die der Komponisten angegeben.“*

Es erscheint sinnvoll, die Disposition der Hausorgel von Guilmant vorzustellen, um – jedenfalls tendenziell – eine Vorstellung vom Klangbild einer solchen modernen Orgel zu vermitteln.[6]

Hausorgel Alexandre Guilmant, Meudon.
Cavaillé-Coll / Mutin 1899.

I. Grand-Orgue, C-g^3	**II. Positif, C-g^3**	**III. Récit, C-g^3**
	im Schwellkasten	im Schwellkasten
Bourdon 16′	Flûte creuse 8′	Diapason 8′
Montre 8′	Viole de Gambe 8′	Flûte traversiére 8′
Flûte harmonique 8′	Cor de nuit 8′	Dulciane 8′
Salicional 8′	Flûte douce 4′	Voix céleste 8′
Prestant 4′	Nasard 2 2/3′	Flûte octaviante 4′
	Quarte de Nazard 2′	Doublette 2′
	Tierce 1 3/5′	Plein-Jeu 3f.
	Cromorne 8′	Basson-Hautbois 8′
		Trompette harmonique 8′
		Sostenuto (Tastenfessel)

Pedal, C-f^1	**Kombinations-Tritte**	
Soubasse 16′	Grundstimmen Pedal	Schwelltritt II.
Contrebasse 16′	I. / Ped.	Schwelltritt III.
Flute 8′	II. / Ped.	Grundstimmen I.
Violoncelle 8′	III. / Ped.	I. 4′
Bourdon 8′	Zungen Pedal	II. / I.
Basson 16′	Piano I.	III. / I.
	Forte I.	III. / I. 16′
	Zungen III.	III. / II.
		Tremulant III.

6 Auf der Grundlage von: Hans Uwe Hielscher, *Alexandre Guilmant (1837 – 1911) – Leben und Werk*, 2. Aufl. Bielefeld 1991, S. 90.

[Ergänzung des Herausgebers: Die Registrierungen von Guilmant beziehen sich allerdings nicht auf seine Hausorgel, sondern setzen eine größere Orgel voraus.]

Zunächst ein Beispiel in Form einer Gegenüberstellung der originalen Registrierung von Raison mit derjenigen, die Guilmant praktiziert hat.[7]

André Raison
Messe im 8. Ton
Eleuation
Récit sur le Nazard, Bourdon et Montre

l. H.	r. H.
GO	Pos
Petit Bourdon 8′	Bourdon 8′
Flûte 4′	Montre 4′
	Nasard 2 2/3′

Registrierungsvorschlag von Alexandre Guilmant:
Récit (beide Hände)
Voix céleste 8′
Gambe 8′

Ped
Bourdon 16′
Bourdon 8′
weitere Beifügungen: *Adagio,* (*p*)

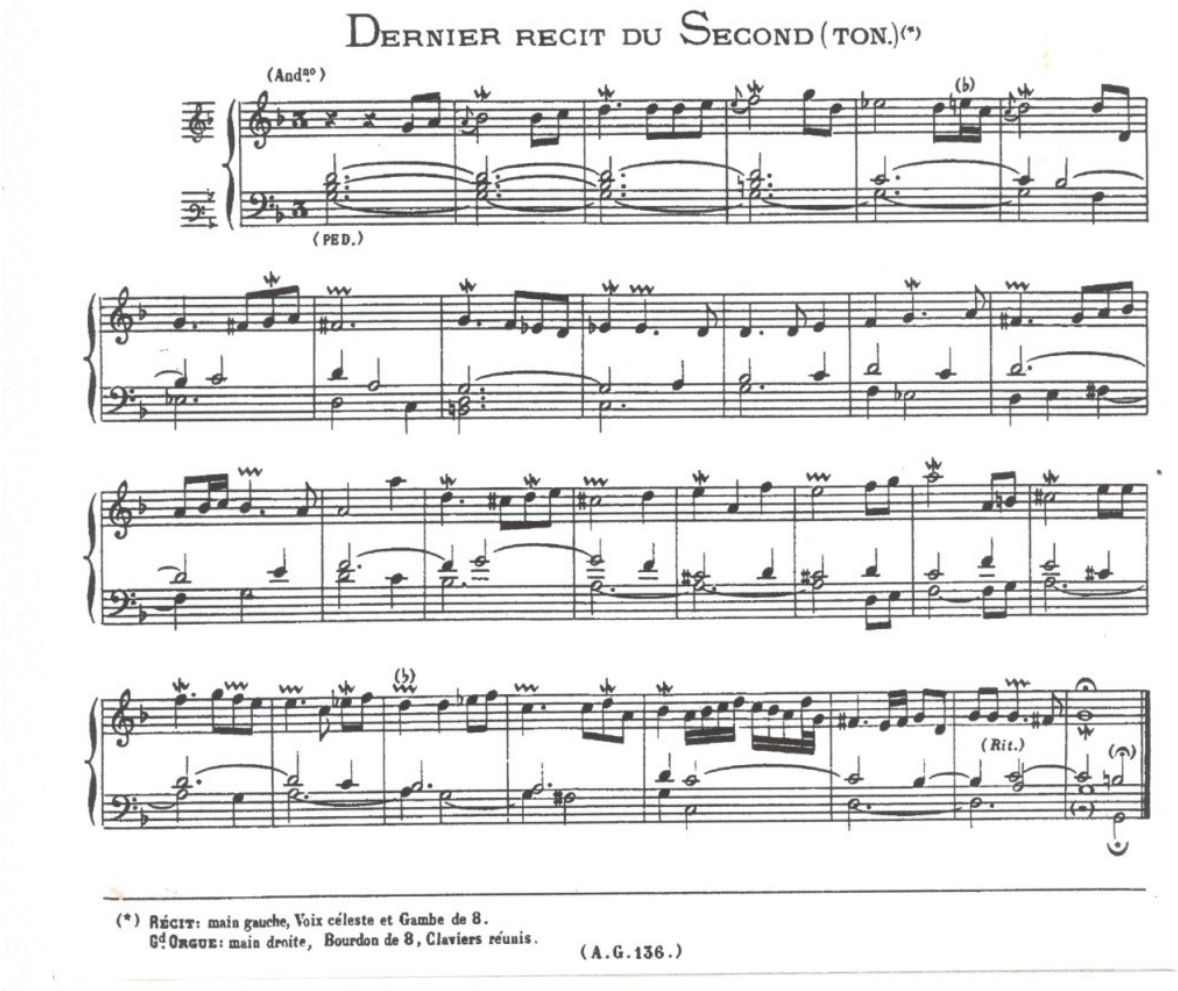
Die ehemalige Villa Guilmant in Meudon. Alte Ansicht.

[Ergänzung des Herausgebers: Guilmant hat in seinen Registrierungsvorschlägen grundsätzlich originale Aliquotregistrierungen durch andersartige Registrierungen ersetzt, auch dann, wenn die originale Aliquotregistrierung auf Orgeln seiner Zeit realisierbar war. Die klassischen Nasard- und Tierce-Registrierungen mit ihren hervortretenden Quint- und Terzobertönen widersprachen wahrscheinlich der Klangästhetik seiner Zeit. Als Ersatz schlug Guilmant entweder Zungenregistrierungen oder labiale Grundstimmenmischungen vor. Im vorliegenden Fall schien ihm wohl eine Schweberegistrierung besser zum Charakter des Stücks und zur andächtigen Stimmung der Elevation zu passen als eine Zungenregistrierung. Ein weiteres Beispiel für eine solche starke Abweichung vom Original ist das folgende Beispiel:]

Jacques Boyvin
Premier livre d'orgue, 1690,
Suite im 2. Ton,
Dernier récit du Second (ton)

Registrierungsvorschlag von Alexandre Guilmant:
Récit: main gauche, Voix céleste et Gambe de 8.
G^{d}Orgue: main droite, Bourdon de 8, Claviers réunis.

7 In: *Archives des Maîtres de l'Orgue…*, Band 2, S. 130f.



Jacques Boyvin, Premier livre d'orgue, 1690, a. d. Suite im 2. Ton. Quelle: GA 6.

Boyvin verwendet vier Arten von Diskantsoli: Récit de Cromorne / de Tierce / de Trompette / de Cornet. Die Registrierung, die Guilmant vorschlägt, kann kaum unterschiedlicher gedacht werden: das klassische Jeu doux – mit Bourdon 8′ und Flûte 4′ (Begleitung l. H.) – erscheint hier im Klanggewand einer Streicherschwebung und wird im Diskantsolo zum Bourdon 8′ hinzukoppelt (r. H.).

[Ergänzung des Herausgebers:
François Couperin
Messe solemnelle à l'usage des Paroisses (1690),
Gloria, 6e Couplet. Qui tollis peccata mundi, suscipe
Tierce en taille

Registrierungsvorschlag von Alexandre Guilmant:
Récit, main gauche: Trompette et Bourdon de 8 P.
Gd Orgue, main droite: Flûte harmonique et Bourdon de 8 P.
Pédale: Bourdons de 16 et de 8 P

In diesem Fall hat Guilmant die ursprünglich vorgesehene Terzregistrierung, die auf den Orgeln seiner Zeit in Ermangelung eines Terzregisters kaum ausführbar war, durch ein Trompetensolo ersetzt. An die Stelle der originalen, 16-füßigen Begleitregistrierung *Fond d'orgue* mit 8-füßigem *Pedalle de Flûte* setzte Guilmant eine konventionelle 8-Fuß-Begleitung im Manual mit 16-Fuß im Pedal. Mögli-

cherweise hat Guilmant die Raffiniertheit der klassischen *Tierce-en-taille*-Registrierung nicht ganz durchschaut.]

François Couperin
Messe solemnelle à l'usage des Paroisses (1690),
Plain chant du premier Kyrie, en taille

Registrierungsvorschlag von Alexandre Guilmant:
Claviers réunis: Fonds du 16, 8, 4, et 2 P, Plein jeu.
Pédale: Fonds et Anches de 8 et 4 P

Die angegebene Registrierung entspricht weitgehend derjenigen bei Dom Bedos,[8] dieser wollte allerdings keine Labialstimmen zu den Zungenstimmen im Pedal ziehen. Im Hause der Organisten und Orgelbauer Guilmant befand sich ein Exemplar der Originalausgabe von Dom Bedos' L'Art du Facteur d'Orgues; sie ging später an Marcel Dupré über und ist heute in der Bibliothèque Municipale de Rouen einzusehen. [Ergänzung des Herausgebers: Guilmant hat allerdings nicht erkannt, dass Couperin den Cantus firmus von *Plain-chant*-Stücken stets sowohl auf dem Manual als auch auf dem Pedal spielte, damit dieser ausreichend hervortrat; er hätte daher zusätzlich Pedalkoppeln vorsehen oder die ursprüngliche Notation auf nur zwei Systemen beibehalten müssen.

Auch bei den originalen Zungenregistrierungen suchte Guilmant nach klanglich weitgehend entsprechenden Lösungen für die Orgeln seiner Zeit. Das folgende Beispiel zeigt seine Umsetzung der *Grand-jeu*-Registrierung:

François Couperin
Messe solemnelle à l'usage des Paroisses (1690),
3e Couplet de L'Agnus Dei
Dialogue sur les grands jeux.

Registrierungsvorschlag von Alexandre Guilmant:
Récit: Hautbois et Fonds de 8, 4, et 2 P (ou Cornet seul.)
Positif: Trompette et Bourdon de 8.
G^d Orgue: Fonds de 16, 8 et 4 P. Trompette, Clairon, Cornet.
Pédale: Fonds de 16, 8 et 4 P.

Der Registrierungsvorschlag kommt dem klassischen *Grand jeu* mit (von Couperin ausdrücklich verlangtem) *Pédale de Flûte* recht nahe, nur die *Fonds de 16* (Grundregister zu 16') wären in klassischer Zeit nicht gezogen worden. Auch Dom Bédos sieht sie nicht vor. Diese stellen also eine Anpassung an die Hörgewohnheiten von Guilmant und seinen Zeitgenossen dar.

Im *Offertoire sur les grands jeux* der gleichen Messe schlägt Guilmant für den Mittelteil in Moll einen Wechsel vom *Grand Choeur* (= obige Registrierung des *G^d Orgue*) zu den *Fonds* (Grundregistern) des *Grand clavier* vor. Auch dieser Wechsel, der durch die von Aristide Cavaillé-Coll eingeführten Sperrventile zu den Zungenregistern möglich wurde, ist ein Zugeständnis an den Zeitgeschmack. In klassischer Zeit wurde dieses *Offertoire* sicher durchgängig im *Grand jeu* gespielt, wobei vielleicht für den Mittelteil in Moll der *Tremblant fort* gezogen wurde, um den in der mitteltönigen Stimmung heftig verstimmten Ton as zu kaschieren und den leidenden Ausdruck des Mittelteils zu unterstützen.]

8 Dom Bedos, L'Art du Facteur d'Orgues, Paris 1766, Troisième partie, Chapitre IV, S. 523, *Pour le Plein-Jeu*

MESSE SOLEMNELLE

A L'USAGE DES PAROISSES.

1

KYRIE.

PLEIN CHANT DU PREMIER KYRIE, EN TAILLE(1)

(Alla breve.)

(MAINS.)

PEDALLE.

(1) Ecrit sur deux portées dans les anciennes copies.

CLAVIERS réunis: Fonds de 16, 8, 4 et 2 P. Plein-jeu.
PÉDALE: Fonds et Anches de 8 et 4 P.

François Couperin, Messe solemnelle à l'usage des Paroisses (1690), Kyrie 1. Quelle: GA 5.

Inhaltsübersicht von
Alexandre Guilmant, André Pirro:
Archives des maîtres de l'orgue des XVIe, XVIIe et XVIIIe siècles

Die Übersicht ist geordnet nach den ursprünglichen Erscheinungsjahren der historischen Orgelbücher. [Ergänzung des Herausgebers: Alle Bände der *Archives* sind online einsehbar unter der Adresse: https://imslp.org/wiki/Archives_des_Ma%C3%AEtres_de_l%27orgue]

Zuordnung:
GA: Guilmant *Archives*, Bd…., Jahr
Pirro: verweist auf André Pirro und dessen *Notices biographiques pour les Archives…*

Liber Fratrum Cruciferum Leodiensium
Orgelbuch der Lütticher Kreuzherren von 1617.
Handschrift: Lüttich / Liège, Bibliothèque de l'Université de Liège, MS 153 (olim 888).
Enthält Kompositionen italienischer, niederländischer und franko-flämischer Komponisten (u. a. von Pieter Cornet, A. Gabrieli, C. Merulo, Sweelinck).
GA 10, 1910
Moderne Ausgabe:
Liber Fratrum Cruciferum Leodiensium; herausgegeben von Jean Ferrard, UT Orpheus Edizioni, 2008.

Titelouze, Jean [recte: Jehan]
Oeuvres completes d'orgue, 1623/24,1626
GA 1, 1898
Enthält:
Hymnes de l'Église pour toucher sur l'orgue, avec les fugues et recherches sur leur plain-chant, 1623, ^{2}1624 sowie *Le Magnificat ou Cantique de la Vierge pour toucher sur l'orgue suivant les huit tons de l'Église*, 1626.
https://archive.org/details/latribunedesaint18974pari
https://archive.org/search.php?query=%27La%20Tribune%20de%20Saint-Gervais%27
beziehen sich auf einen Beitrag über Titelouze von André Pirro im Jhg. 1898.

Scherer, Sebastian Anton
Œuvres d'orgue, nach opus 2: *Tabulatura in Cymbalo et Organo*, Ulm 1664
GA 9, 1909
mit *Avant-propos*

Roberday, François
Fugues et Caprices,1660
GA 3, 1901
mit *Avertissement*

Nicolas-Antoine Lebègue
Les pièces d'orgue, 1676
GA 9, 1909

Nicolas-Antoine Lebègue
Second Liure d'orgue, 1678
GA 9, 1909
mit Titelblatt (1678)

Nicolas Gigault
Livre de musique pour l'orgue, 1685
GA 4, 1902

Nicolas-Antoine Lebègue
(Troisième) Liure d'Orgue, 1688
GA 9, 1909

André Raison
Livre d'orgue, 1688
GA 2, 1899

Guilmant	Pirro
Notice	*Andre Raison, 16..? – 17..?*

Frontispice
Titelblatt (1688)
Widmung Raison an Francois Morin
Au Lecteur / Demonstration des cadences, et
Agremens / Comme il faut meslanger les jeux
Comme il faut donner le mouuement Et l'air a toutes les pieces

Jacques Boyvin
Premier livre d'orgue, 1690
GA 6, 1905

Guilmant	Pirro
Notice	*Jacques Boyvin, 1653? – 1706.*

Widmung Boyvin an
Monseigneur Colbert Rouen
Titelblatt (1690)
Königl. Privileg (Auszug)

Louis Marchand
Pièces d'Orgue
GA 3, 1901

Guilmant	Pirro
À feu Mr. Marchand	*Louis Marchand 1669 – 1732 + Supplément*

François Couperin
Pièces d'orgue…deux messes, 1690
GA 5, 1904

Guilmant	Pirro
Notice	*François Couperin, 1631 (?) – 1700 (?)*

Titelblatt (m. irrt. Zuweisung)
Die beiden Messen sind:
Messe pour les paroisses (für die Pfarreien)
Messe pour les couvents (für die Klöster).

Nicolas de Grigny
Premier livre d'orgue, 1699
GA 5, 1904
mit *Notice*
Enthält:
M*esse*
Hymnes des principales festes de l'année.

Jacques Boyvin
Second livre d'orgue, 1700
GA 6, 1905

Guilmant	Pirro
Titelblatt (1700)	*Jacques Boyvin, 1653? – 1706.*
Widmung an M. Turgot /	
Avertissement /	
Traité abregé de l'accompagnement	
pour l'orgue et pour le clavessin /	
Des transpositions /	
Exemples des tons naturels	

Jean-Adam Guilain
Pièces d'orgue pour le Magnificat, 1706
GA 7, 1906

Pierre Du Mage
Premier livre d'orgue, 1708
GA 3, 1901

Guilmant	Pirro
Titelblatt	*Du Mage 16.. – 17..*
Widmung an MM. …	

Louis-Nicolas Clérambault
Premier livre d'orgue, 1710
GA 3, 1901

Guilmant	Pirro
Titelblatt	*Louis-Nicolas Clérambault, 1676 – 1749*
Widmung an Raison /	
Avertissement	

Jean-Francois Dandrieu
Premier livre de pièces d'orgue, 1739
GA 7, 1906

Guilmant	Pirro
Notice	*Jean-François Dandrieu, 1684? – 1740*
Avertissement	

Louis Claude Daquin
Nouveau livre de noels pour l'orgue et le clavecin, um 1740
GA 3, 1901

Guilmant	Pirro
Preface	*Louis Claude Daquin, 1694 – 1772*

Man beachte:

— die Reihe der *Archives* setzt ein mit einem vorklassischen Zyklus, den *Oeuvres complètes d'orgue de Jean Titelouze* (Bd. 1, 1898) und schließt ab mit dem *Liber Fratrum cruciferorum Leodiensium*, einer Sammlung mit Orgelkompositionen von Gabrieli, Sweelinck, Merulo, Cornet u. a. (Bd. 10, 1910);

— nicht enthalten sind z. B. die Orgelbücher von Guillaume-Gabriel Nivers, Louis Couperin, Gaspard und Michel Corrette, Claude Balbastre.

Schließlich hat Guilmant noch den folgenden Zyklus herausgegeben:

Jean-Henry d'Anglebert
Pièces de clavecin, 1689,
daraus die *Cinq fugues et un Quatuor sur le Kyrie de la Messe.*

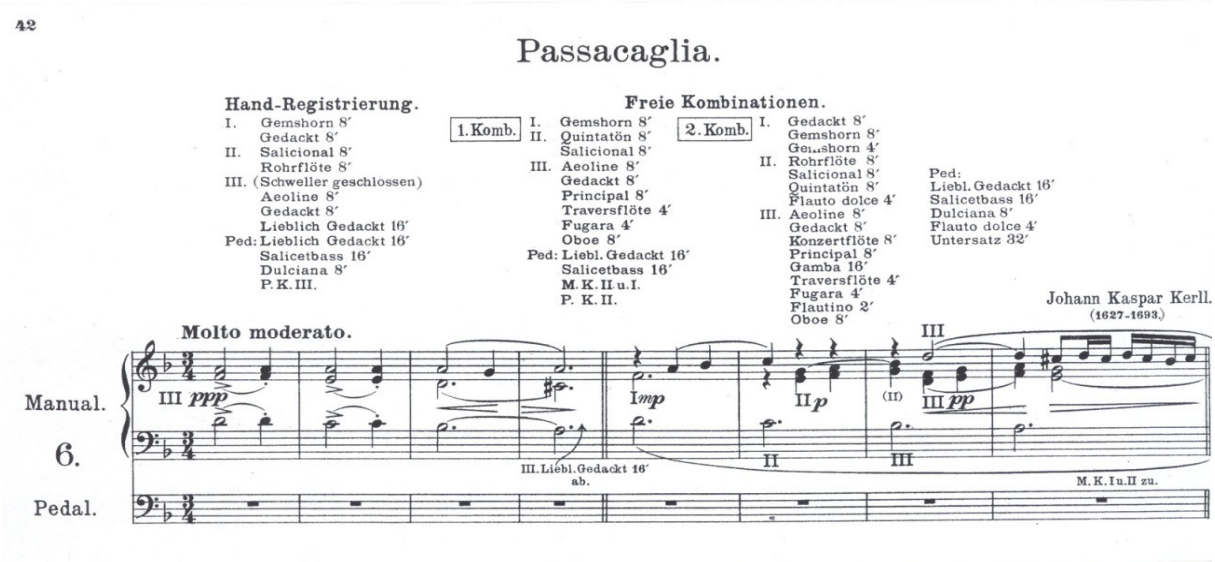
Kleiner Exkurs:
Ein vergleichender Blick auf den Herausgeber Karl Straube (1873 – 1950).

Es sei hier kurz erinnert an die Ausgaben von Karl Straube, namentlich an *Alte Meister des Orgelspiels*, 1904 erschienen und damit durchaus zeitgleich mit den *Archives des maîtres*. Der Anfang des Vorwortes formuliert die Ziele Straubes, die mit denen von Guilmant in auffallender Weise übereingehen:

„Diese Ausgabe ‚alter Meister' will nicht der Historie dienen. Aus der Praxis hervorgegangen, ist sie für die Praxis bestimmt. An ihrem Teil ein kleiner Beitrag zu den vielfachen Bemühungen, die einst tönende, jetzt anscheinend vergessene Klangwelt der früheren Entwicklungsperioden musikalischer Kunst zu neuem Leben zu erwecken."

Sein im Folgetext enthaltenes, vielzitiertes Credo lautet: *„Wie ich es sehe."* Alexandre Guilmant hingegen hatte eine solche Sichtweise nicht in Betracht gezogen.

[Ergänzung des Herausgebers: Die bewusst subjektive Herangehensweise von Straube wird deutlich sichtbar in den von Straube dem originalen Notentext reichlich hinzugefügten dynamischen und artikulatorischen Zeichen sowie seinen Registrierungen. Demgegenüber hat sich Guilmant mit Beifügungen zum Notentext stark zurückgehalten: Außer Tempobezeichnungen und gelegentlichen Zuordnungshinweisen zu Pedal und Manual, die eindeutig als Zusätze des Herausgebers gekennzeichnet sind, fügte Guilmant dem Notentext nichts hinzu, weder dynamische Angaben noch Phrasierungszeichen. Genau deswegen sind Guilmants Ausgaben heute nach wie vor in Gebrauch, Straubes Ausgaben hingegen nicht.]



Johann Kaspar Kerll, Passacaglia, in: Alte Meister des Orgelspiels, hg. von Karl Straube, Leipzig: Peters 1904

Straubes Registrierangaben mit den Registrierangaben von Guilmant vergleichend ist noch anzumerken, dass sich der französische Orgelbau den fragwürdigen Verlockungen versagt hat, die von der pneumatischen Kegellade ausgegangen waren.